

Impulse geben?“ Gern habe ich diese Frage bejaht!

Nun möchte ich aber zu einer entscheidenden Frage kommen: Erlaube ich mir mit dieser Methode etwas, was den Beschlüssen unseres Zentralkomitees in bezug auf die Stoffmenge widerspricht? Das glaube ich bestimmt nicht. Denn von vornherein habe ich festgelegt, daß jede Genossin und jeder Genosse, soweit es Zeit und Möglichkeiten erlauben, die Pflicht hat und damit selbstverständlich auch das Recht besitzt, sich auf den ganzen Stoff vorzubereiten. Mit der Verteilung des Stoffes hat jeder eine ganz bestimmte Verantwortung. Diese Verantwortung trägt er vor dem Kollektiv, und ihr entzieht er sich auch nicht. Diese Verantwortung ist auch nicht so groß, als daß sie nicht jeder tragen könnte. Eben weil das so ist, darf und kann es sich auch jeder zutrauen, über einen Schwerpunkt zu sprechen. Es kommt auf diese Weise auch nicht mehr vor, daß nicht so redegewandte Genossen Bedenken haben, eine Frage beantworten zu müssen, die ihnen gar nicht liegt oder über die sie sich selbst gern aufklären lassen möchten. Hemmungen spielen in unseren Zirkeln in so manchen Fällen noch eine wesentliche Rolle. Und gerade deswegen gewinnt unsere Methode der Vorbereitung wohl noch an Bedeutung.

Es bliebe nun noch die Frage offen, was aus den Problemen wird, auf die sich einzelne Zirkelteilnehmer nicht vorbereiten? Diese Frage ist einfach zu beantworten. Wie schon erwähnt, haben sich einzelne Genossen oder kleine Kollektive auf eine bestimmte Schwerpunktfrage vorbereitet. Insgesamt werden also alle Probleme behandelt. Aufgabe des Zirkelleiters ist es, die Aufmerksamkeit von Minute zu Minute zu erhalten. Damit haben wir keine Schwierigkeiten, weil die Darlegungen bei guter Vorbereitung so interessant sind, daß es gar nicht zur Unaufmerksamkeit kommt. Ich betrachte es als meine Pflicht, darauf zu achten, daß alle Teilnehmer genügend Zeit und Gelegenheit haben, sich in ihren

Heften Notizen zu machen. So lernt einer vom anderen.

Mir sei noch die Frage erlaubt: Ist die dargelegte Methode in allen Zirkeln anwendbar? Sicher ist ein gründlicher Erfahrungsaustausch darüber sehr zweckmäßig. Ich würde mich freuen, wenn auch andere Genossen über ihre Erfahrungen im „Neuen Weg“ berichten könnten. Ich bin jedoch der Meinung, daß sowohl die Zirkelleiter als

auch die Teilnehmer diese Methode freudig aufgreifen werden. Genosse Gerhard Wolf aus unserer Grundorganisation hat meine Methode übernommen und mir bestätigt, daß es sich danach gut und besser als bisher arbeiten läßt. Sicher kommt es auf den Versuch an.

Erich Ose

Zirkelleiter im Reichsbahnamt
Lutherstadt Wittenberg

Nicht nur mit „Siegespalmen“ wedeln

In Auswertung des 7. Plenums und des Briefes des ZK an alle Grundorganisationen möchte ich ein Jugendkollektiv besonders hervorheben. Es ist das des Produktionsbereiches Gießerei im VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig, genauer gesagt, die Jugendbrigade der Abteilung Grauguß mit dem Namen „Philipp Müller“.

1960 wurde dieses Jugendkollektiv mit dem Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Damit kam auf die Jugendfreunde eine neue Verpflichtung zu. Jetzt ging es ihnen darum, noch weniger Ausschuß zu machen. „Qualität ist Trumpf“, sagten sie. „Nur für ein gutes Produkt wollen wir gutes Geld haben.“ Und wenn sie Monat für Monat dann bei zwei Prozent Vorgabe nur ein Prozent und weniger Ausschuß machten, ist veranschaulicht, daß ihre neue Verpflichtung nicht leeres Stroh war.

Als unsere Bereichsleitung dazu übergang, nicht nur für gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu prämiieren, sondern auch Qualitätsplaketten einführte, um gute Arbeit nach außen zu demonstrieren, waren an der Spitze gerade unsere Jugendfreunde. Es war nicht ganz einfach, in den Besitz der „Bronzenen“ zu gelangen. Noch viel schwerer war der Weg zu „Silber“ oder gar zu „Gold“. Heute überwiegt in diesem Jugendkollektiv das Silber, nur fünf sind im Besitz der „Goldenen“. Ein

ähnliches Bild gab es auch in unserer Maschinenformerei und auch im Stahlguß. Nicht wenige junge Kollegen und Genossen finden wir darunter. Nur unter solchen Umständen war es uns im Produktionsbereich möglich, die Kosten mit weit über 100 000 MDN zu unterschreiten, die Ausschußvorgabe beträchtlich zu unterbieten und unseren Staatsplan für 1964 bereits am 22. Dezember 1964 in allep Positionen zu erfüllen, im Bereich Stahlguß am 23. Dezember.

Berechtigt war daher der Stolz, als unser Bereichsleiter den Dank aussprach. Mit unterschiedlichen Gedanken gingen die Kollegen von der Feierstunde, denn mit dem Dank waren neue, größere Aufgaben für das Jahr 1965 verbunden. Bereichsleitung, AGL und APO haben eine Konzeption erarbeitet, die in den Einzelheiten in der Belegschaft noch diskutiert werden soll. Das Ziel, bis 1970 rund 400 t Gußteile mehr zu produzieren, soll bereits zur Zielstellung unseres Bereiches für 1965 werden. Andere Gedanken verweilen bei der berechtigten Frage, warum der Gesamtbetrieb nicht den Plan in allen Teilen erfüllte.

Grund genug, darüber nachzudenken, wenn man sich an die Beschlüsse des VI. Parteitag oder die des VII. Deutschen Bauernkongresses erinnert. Gedanken auch darüber, wie umgehend die Gütezeichen für den Betrieb zurückgeholt werden können, die uns 1964 vom DAMW aberkannt wurden.